

Kommentar

Lehre für eine lebenswerte Zukunft – über Stolperfallen

und Chancen von BNE: Wir leben in einer Zeit sich überlagernder und gegenseitig verstärkender Krisen. Die Lösungen erwecken den Eindruck dünner Seile auf einer Gratwanderung, die mit alten Handlungsmustern nicht zu bewältigen ist. Kann Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) der Gamechanger für unser Denken und Handeln sein? Möglich ist es, denn wir brauchen einen Sinneswandel, den BNE liefern kann, indem dem Status Quo veränderte Werte entgegengesetzt werden. Dabei kann eine Synergie aus dem Erlernen von Kompetenzen und Fachwissen zu nachhaltiger Entwicklung das Ergebnis sein. Beides zusammengedacht kann die intrinsische Motivation zum Lernen und Handeln erhöhen. Viele Akteur/-innen wollen BNE umsetzen, stehen sich aber gegenseitig im Weg, weil sie nicht das gleiche Verständnis von BNE haben. „Nachhaltig“ meint, dass langfristig eine stabile Entwicklung erzielt wird. Vor dem Hintergrund der Klimakrise bedeutet das, unsere Lebensgrundlagen zu erhalten. Dementsprechend kann BNE in der Umsetzung nicht bedeuten, auf der individuellen Handlungsebene zu prüfen, was der/die Einzelne Nachhaltiges machen kann. Pädagogisch kann es zwar sinnvoll sein, auch alltägliche Praktiken wie weniger Lebensmittelverschwendung zu vermitteln, aber dabei darf es nicht bleiben: Junge Menschen müssen lernen, dass sie politisch handlungsfähig sind und gemeinsam die große Transformation mitgestalten können und müssen.

Das Nachhaltigkeitsdreieck in der (Klima-)Krise: Ein großes Problem im Status Quo von BNE ist, dass die Dimensionen Ökologie, Soziales und Ökonomie als gleichberechtigt betrachtet werden, wie es im Nachhaltigkeitsdreieck beschrieben ist. Das Problem: Das Klima ist kein Partner am Verhandlungstisch, sondern die Grundlage unseres Lebens. Es gibt kein Geld auf einem toten Planeten; eine gleichberechtigte Abwägung zwischen Wirtschaft und Ökologie verkennt diese Realität. Das Nachhaltigkeitsdreieck ist überholt. Wir müssen vielmehr die Einhaltung planetarer Grenzen zur Basis von Politik, Gesellschaft und Wirtschaft machen und dies in der Bildung vermitteln. Politische Entscheidungen wie die Abbaggerung Lützeraths, in denen eine fragwürdige Gewichtung unserer Lebensgrundlagen und ökonomischer Einzelinteressen vorliegt, könnten als Beispiel dienen. Für eine nachhaltige Entwicklung müssen die gesellschaftliche Anerkennung sozialer und handwerklicher Berufe gefördert und Arbeits- und Lohnbedingungen verbessert werden. Die soziale Komponente des Nachhaltigkeitsdreiecks müsste wie die Ökologie als Rahmen für eine nachhaltige Wirtschaft anerkannt werden. Ein System zu erhalten, das Millionär/-innen für treibhausgasintensive Geschäfte unverschämt hohe Dividenden ausschüttet, steht konträr zu den obengenannten Zielen – auch das kann BNE vermitteln. Die BNE-Revolution einläuten – aber wie? BNE muss als stetiger Transformationsprozess des Bildungssektors begriffen und umgesetzt werden. Der nationale Aktionsplan BNE existiert bereits seit 2017 und vor 31 Jahren wurde Bildung für nachhaltige Entwicklung von den UN in einem Leitbild definiert. Aber bisher fehlen der Wille und die visionäre Kraft. Diese Bremsen müssen gelöst, BNE aus seinem Nischen-Dasein befreit und als Chance weiterentwickelt werden. Von Aktiven, au-

ßerhalb der hinterherhinkenden Bildungsministerien, wird bereits daran gearbeitet. In Reallaboren werden neue Konzepte ausprobiert, die ein inklusives Lernen auf Augenhöhe ermöglichen. Viele dieser Akteur/-innen bieten Workshops an und können so den Funken der Veränderung für eine großräumige Transformation mit BNE auf die staatlichen Institutionen überspringen lassen. Die Strahlkraft von BNE liegt vor allem darin, beim Erlernen des Wissens und der Kompetenzen für die Arbeit an nachhaltiger Entwicklung alle mitzunehmen. Wir schaffen keine Gleichberechtigung, indem wir alle gleichbehandeln, sondern indem wir allen die gleichen Grundvoraussetzungen ermöglichen, um sich individuell zu entwickeln. Es braucht mehr und einfacher zugängliche finanzielle und beratende Unterstützungsmöglichkeiten sowie eine kostengünstige Bereitstellung von nachhaltig produzierten BNE-Lehrmitteln. So wird ein gemeinsames Verständnis von Nachhaltigkeit über bestehende Einkommens- und Bildungsgrenzen hinweg gefördert und bringt gesamtgesellschaftlich nachhaltige Entwicklung voran. Die Bildungsrevolution ist bereits im Gange und wird vermehrt von denjenigen getragen, die am stärksten betroffen sind: Kinder, Jugendliche und andere vom Bildungssystem Enttäuschte. Sie bringen das mit, was es für das Aufbrechen alter Maßstäbe braucht, die BNE bisher bremsen oder fehlerhaft: den Mut, jetzt einen Schritt zu gehen, der lange für unmöglich erklärt wurde. Diesen Mut können wir gemeinsam aufbringen – gehen wir's an!

Phillip Gutberlet und Charlotte Stenzel
doi.org/10.31244/zep.2023.02.08